

Inge Hansen-Schaberg

Leben und Wirken von Minna Specht

Vortrag zur Eröffnung der Ausstellung im Schloß Reinbek am 13. 2. 2000

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Frau Venter, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde!

Nach 100 Jahren kehrt Minna Specht, die 1879 hier geboren wurde, durch diese heute zu eröffnende Ausstellung über ihr Leben und Wirken in das Schloß Reinbek zurück und findet damit nach langen Jahren des Vergessens wieder Eingang in das öffentliche Bewußtsein Reinbeks. Dabei war Minna Specht zu Lebzeiten hier sehr präsent, und es ist sicher allerhand über die "Tochter aus gutem Hause" und über ihre abseits jeder Konvention liegenden Lebenswege geredet worden. Um Sie ein wenig in die Ausstellung einzuführen, möchte ich im folgenden in aller Kürze Revue passieren lassen, was über Minna Specht so erzählt worden sein kann. Dabei halte ich mich streng an die Fakten, die ich in 15 Punkten chronologisch zusammengestellt habe, und skizziere jeweils kurz die gesellschaftspolitischen, sozialen bzw. persönlichen Hintergründe.

1. 1899 wird die jüngste Specht-Tochter Lehrerin und verläßt ihr Elternhaus. - Wir wissen, daß dies nicht ihr eigener Wunsch war, und wir können daraus zum einen ablesen, daß die finanzielle Situation auf den Schloß schwierig gewesen sein muß, zum anderen, daß eine Eheschließung als nicht wahrscheinlich galt. Der einzige standesgemäße Beruf für Mädchen aus verarmten höheren Ständen war der der Lehrerin.

2. 1906 wird die Berufstätigkeit an einer höheren Mädchenschule in Hamburg von Minna Specht unterbrochen, weil sie an die Universität Göttingen studieren und Oberlehrerin werden will. - An dieser Tatsache wird deutlich, daß Minna Specht damit die für Frauen in Preußen erstmals zum Beginn des 20. Jahrhunderts zugestandene Möglichkeit nutzte, eine wissenschaftliche Qualifikation zu erwerben.

3. 1914 nimmt Minna Specht mit 35 Jahren ein zweites Studium in Göttingen auf und lernt den Privatdozenten der Philosophie, Leonard Nelson, kennen, mit dem sie dann zusammen lebt, ohne zu heiraten. - Für damalige Verhältnisse war dies skandalös, aber zum einen galt für Lehrerinnen die Zölibatsklausel, die im Falle einer Eheschließung die Berufsaufgabe vorschrieb, zum anderen beurteilte Nelson die Ehe als hinderlich für die bevorstehenden revolutionären Umwälzungen und verlangte später auch von seinen Anhängerinnen und Anhängern eine zölibatäre

Lebensweise.

4. 1917, während des 1. Weltkrieges, gründen Minna Specht und Nelson u.a. eine pazifistische Vereinigung, die sich als Erziehungsgemeinschaft versteht und strenge Forderungen an ihre Mitglieder stellt. Minna Specht tritt aus der Kirche aus, wird Mitglied im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, tritt für die Jugendweihe ein, betätigt sich in einer politischen Partei, zunächst in der USPD, dann in der SPD, raucht nicht und trinkt keinen Alkohol, ißt vegetarisch und treibt viel Sport. - Was ist der Hintergrund für die Auferlegung und Befolgung dieser Vorschriften? Das Einhalten dieser sog. "Mindestforderungen" war Bestandteil der Selbsterziehung, Selbstdisziplinierung und Charakterschulung, die in der Gemeinschaft um Nelson als unerlässlich für die Vorbereitung auf politische Führungsfunktionen gewertet wurde, und Minna Specht folgte diesen Grundsätzen.

5. Im Januar 1919 sitzt Minna Specht im preußischen Kultusministerium in Berlin gemeinsam mit Leonard Nelson und dem Gründer der ersten deutschen Landerziehungsheime, Hermann Lietz, bei dem Minna Specht ein Jahr in Haubinda gearbeitet hat. Sie verhandeln dort mit dem Kultusminister Konrad Haenisch über die Gründung von staatlich finanzierten Landerziehungsheimen, während Unter den Linden heftige Straßenkämpfe toben. - An dieser Tatsache können wir erkennen, daß Minna Specht und Leonard Nelson die gesellschaftliche Umbruchsituation nach dem Sturz des Kaiserreiches als Chance für eine radikale Erneuerung auch des Bildungsbereiches gesehen haben. In diesem Fall ging es darum, die in den privaten Anstalten von Hermann Lietz praktizierten pädagogischen Errungenschaften in staatlichen Versuchsschulen zu erproben.

6. 1924 wird Minna Specht die Leiterin des privaten Landerziehungsheims Walkemühle bei Melsungen, in dem zum einen sozialistische Führungspersönlichkeiten ausgebildet werden und zum anderen Kinder unterrichtet und zu freien, unabhängigen Menschen erzogen werden sollen. Übrigens lebt ihre Mutter Mathilde Specht auch eine Zeit lang in der Walkemühle, "ausgerechnet hier", wie Heinrich Schieman 1960 schreibt, denn sie ist "schließlich immer im Bürgerlichen fest verwurzelt geblieben"¹. - Wir wissen, daß die Hoffnungen von 1919 auf eine grundlegende Erneuerung des Bildungswesens enttäuscht wurden. Minna Specht und Leonard Nelson griffen deshalb zur Selbstinitiative und gründeten die Philosophisch-Politische Akademie, die der Träger der Walkemühle wurde. Außergewöhnlich ist, daß eine Frau die Schulleitung in einer koedukativen Einrichtung innehatte, die Erwachsenenbildungsstätte und Landerziehungsheim war.

¹ Heinrich Schieman: Verwandtschaft und Freundschaft. In: Hellmut Becker / Willi Eichler / Gustav Heckmann: Erziehung und Politik. Minna Specht zu ihrem 80. Geburtstag. Frankfurt 1960., S. 362.

7. 1925 und 1927 reist Minna Specht zu Studienzwecken nach Sowjetrußland. In der Familie kursiert das Gerücht, daß sie Kommunistin geworden sei und im roten Sonderzug nach Moskau gefahren sei, wie Heinrich Schieman schreibt. - Was ist der Hintergrund für diese Reisen? In den 20er Jahren fand in der jungen Republik eine intensive Auseinandersetzung mit dem sowjetischen Modell statt, das von Gruppen- und Einzelreisenden in Augenschein genommen wurde. Nach anfänglicher Faszination erkannte Minna Specht bereits auf ihrer 2. Reise die Zurücknahme von pädagogischen Innovationen, die Erstarrung des Systems und die beginnende Stalinisierung.

8. 1926 wird Minna Specht gemeinsam mit Nelson u.a. aus der SPD wegen angeblich parteischädigenden Verhaltens ausgeschlossen und ist Mitbegründerin einer sozialistischen Partei, die die Idee der Gerechtigkeit und den Vernunftgedanken in der Gesellschaft verankern will. Nach Nelsons Tod 1927, der die eigentliche Tragik ihres Lebens ist, übernimmt Minna Specht zusammen mit Willi Eichler die Führungsaufgaben und leitet zudem die Philosophisch-Politische Akademie. - Nun sind Abspaltungen, Parteiausschlüsse und Gründungen von Splitterparteien ein typisches Erscheinungsbild der politischen Landschaft der Weimarer Republik, aber eine Besonderheit ist die Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen in die SPD noch während der Exilzeit und die treue Verwaltung des Nelson'schen Vermächtnisses bis heute.

9. 1931 geht Minna Specht als Zeitungsredakteurin nach Berlin, weil ihre Partei alle Kräfte auf die Herausgabe der Tageszeitung "Der Funke" konzentriert. Das Ziel ist es, eine Einheitsfront aller Arbeiterparteien gegen die Gefahr einer nationalsozialistischen Machtübernahme aufzubauen, z.B. durch den Aufruf zu einem Wahlbündnis zwischen SPD und KPD im Januar 1932. Unterschrieben haben diesen "Dringenden Appell" u.a. Käthe Kollwitz, Albert Einstein, Helene Stöcker, Heinrich Mann, Erich Kästner und natürlich Minna Specht. - Wie wir wissen, ist dieses idealistische Projekt, das von Klarsichtigkeit und Schärfe der Analyse zeugt, wegen der völligen Fehleinschätzung der politischen Lage sowohl durch die SPD als auch durch die KPD zum Scheitern verurteilt gewesen.

10. Im März 1933 ist Minna Specht bereits wieder an die Walkemühle zurückgekehrt, als die Schule von der SA besetzt und später beschlagnahmt wird. Zur Rettung der Kinder, die aus sozialistischen und jüdischen Familien stammen, gründet sie in den Jahren 1933 bis 1939 Schulen im Exil in Dänemark und Großbritannien. - Uns allen ist heute klar, daß ein Erziehungsexperiment wie das der Walkemühle während des Nationalsozialismus nur außerhalb Deutschlands fortgesetzt werden konnte. Die Schule veränderte sich aber auch durch die Exilbedingungen, die zum Prüfstein einer Pädagogik wurden, die auf Gemeinschaft, Selbständigkeit, Selbstvertrauen und Vertrauen in andere abzielte

und einen internationalen Ansatz vertrat.

11. Nach 1933 nennt Minna Specht sich zeitweilig Dora Fink und hält als Parteifunktionärin den Kontakt und den Austausch unter den exilierten Mitgliedern in Europa und mit den Widerständigen in Deutschland aufrecht. - Sie nahm damit am Aufbau der engen Netzwerke im Exil teil, z.B. wurden von Mitgliedern ihrer Partei vegetarische Restaurants als Anlaufstellen, Arbeitsmöglichkeiten und Finanzierungsquellen geschaffen, wodurch ein Informationsaustausch ermöglicht wurde. Der von den Mitgliedern ihrer Partei geleistete Widerstand in Deutschland konnte bis 1938 aufrechterhalten werden.

12. 1940 wird Minna Specht auf der Isle of Man interniert, weil sie als Deutsche als "feindliche Ausländerin" eingestuft wird und der Spionage verdächtig gilt. - Dies war die gängige Praxis während des Krieges, und sie hat viele Exilierte getroffen. Nur weil Minna Specht der Nachweis gelang, jahrelang öffentlich gegen das Nazi-Regime aufzutreten zu sein und die alliierte Sache zu bejahen, wurde sie nach einem Jahr entlassen. Für Männer gab es noch den Weg, die Internierungslager im britischen Armeedienst zu verlassen.

13. Minna Specht arbeitet ab 1942 in London an pädagogischen und politischen Konzepten für ein vom Nationalsozialismus befreites Deutschland. Sie geht dabei von einer durch die Nazi-Erziehung verführten und durch den Krieg zerrütteten Jugend aus und wird im Herbst 1945 als einzige Deutsche zu den "Internationalen Studienwochen für das kriegsgeschädigte Kind" (S.E.P.E.G. = Semaines internationales d' etudes pour l' enfance victime de la guerre) nach Zürich eingeladen. Dort trifft sie Edith Cassirer-Geheeb und Paul Geheeb, die sie für das von ihnen 1934 verlassene Landerziehungsheim Odenwaldschule als Nachfolgerin gewinnen. - Dies war eine glückliche Fügung, denn Minna Spechts Hoffnung auf ein Zusammenwirken der Alliierten mit antifaschistischen Deutschen zerschlugen sich. Ihre Pläne wurden ebenso wenig wie die anderer Exilierter in der Nachkriegspolitik der Alliierten beachtet, in der Odenwaldschule sah Minna Specht aber die Chance, Ansätze ihrer Reformideen umzusetzen.

14. 1946 remigiert Minna Specht, inzwischen 66 Jahre alt, und leitet eines der bekanntesten Landerziehungsheime, die Odenwaldschule, bis 1951. - In dieser Zeit legte Minna Specht trotz der desolaten materiellen Lage und anderer aus der Nachkriegszeit entspringenden Probleme den Grundstein für eine soziale Öffnung des Internats und für eine reformpädagogisch orientierte Gesamtschule sowie für die Werkstudien-schule. Unter dem Motto "Mut zur Lücke" setzte sie auch die Oberstufenreform in Hessen in Gang, die eine Reduzierung des Fächerkanons beinhaltete.

15. Nach 1945 insgeheim gehegte Hoffnungen Minna Spechts, in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung tätig werden zu können, zerschlugen sich, aber im

neugegründeten Unesco-Institut in Hamburg und bei der Vereinigung der Landerziehungsheime finden ihre Fähigkeiten bis ins hohe Alter Verwendung. - Wir müssen davon ausgehen, daß Minna Spechts Schicksal in diesem Punkt typisch für die Situation der Remigranten gewesen ist. Die Rückkehr ins westliche Deutschland war die Rückkehr in die offene Gesellschaft, und das bedeutete erneutes Kämpfen um Positionen und um gesellschaftlichen Einfluß. Dabei wurden die durch die Nazi-Zeit unterbrochenen Qualifizierungsprozesse und das fortgeschrittene Lebensalter, böse formuliert, als mangelnde "Laufbahnvoraussetzung" bewertet, denn die Bürokratie wirkte fort bzw. blühte rasch wieder auf. Nach 13 Jahren Exil und wegen fehlender formaler Qualifikationsnachweise kam Minna Specht deshalb für eine Lehrtätigkeit an der Universität nicht in Betracht.

Es sind, wie Sie gehört haben, schillernde biographische Daten, die Minna Spechts Lebensweg markieren, und es gab für viele Menschen mehr als einen Grund, sie des Schlosses zu verweisen, denn sie hatte gegen Kaiser, Kirche und Vaterland opponiert. Gerade deshalb gab und gibt es aber für eine Vielzahl von Menschen genug Gründe, an diese couragierte, für ihre Ideen engagierte und begeisternde Pädagogin zu erinnern, die über drei Jahrzehnte, meist unter schwierigsten Bedingungen Schulleiterin koedukativer reformpädagogischer Landerziehungsheime war. Leonard Nelson charakterisierte Minna Specht einmal mit dem Hinweis: "Sehen Sie denn nicht, daß dieser Mensch mit Amundsen den Südpol hätte entdecken können?"² Damit sprach Nelson die eine Seite Minna Spechts an, die durch Mut, Ausdauer, Energie, Neugier, Durchsetzungsvermögen, Wißbegierde, etwas Abenteuerlust und den Wunsch nach Eroberungen gekennzeichnet werden kann. Aber es gibt da auch noch die Warmherzigkeit, das große Interesse an Menschen und die tiefe Anteilnahme, ohne die eine Pädagogin nicht wirksam sein kann.

Sie werden sich vermutlich schon gewundert haben, daß ich bislang die glückliche Kindheit auf Schloß Reinbek nicht erörtert habe, - aber das Schönste habe ich mir für den Schluß aufgehoben -, denn meiner Meinung nach liegt hier der Ursprung der pädagogischen Arbeit Minna Spechts. Zum einen wirkte das Vorbild der Mutter, die als alleinstehende Frau nach dem frühen Tod ihres Mannes das Schloß als Hotel führte und somit ein Wirtschaftsunternehmen leitete. Um die Kindererziehung konnte sie sich kaum kümmern und ließ deshalb viel Freiraum. Zum anderen wurde die kindliche Wißbegierde geweckt, "zu wissen, wie das alles entsteht", wie

² Äußerung Leonard Nelsons über Minna Specht, wiedergegeben bei Gustav Heckmann: Der Erzieher (!) Minna Specht. In: Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung. 13 (1961), Heft 8, S. 120.

Minna Specht schreibt,³ und die mit der Beobachtung der Arbeit des Großvaters in der dazugehörigen Landwirtschaft begann. Erzogen wurden die Kinder von einer Gouvernante, mit der sie in den Sommermonaten in dem kleinen Gartenhaus, dem "Kinderhaus", abseits des Hotelbetriebs lebten. Der Kindergemeinschaft kam eine besondere Bedeutung zu, wie Minna Specht schreibt: "Wir 7 waren uns selber genug, am Vormittag die Schule, die uns keine Sorgen machte, am Nachmittag viel Freiheit und Unabhängigkeit."⁴ Die Weltwahrnehmung des Kindes wurde also durch großbürgerliche und bäuerliche Verhältnisse, das Empfinden von landschaftlicher Schönheit, das Einigsein mit der Natur, das Gefühl von Freiheit, das Erleben von Gemeinschaft unter Kindern, das Vorbild der Mutter und des Großvaters beeinflusst. Bei der Konzipierung der von Minna Specht geleiteten Landerziehungsheime lag dementsprechend ein Schwerpunkt auf der Gemeinschaftserziehung, auf Selbsttätigkeit der Kinder und auf Urteilsbildung durch eigene Anschauung und Erfahrung. Minna Specht verband mit einer autoritätsfreien und undogmatischen Erziehung die pädagogisch-politische Utopie, daß auf diese Weise Menschen heranwachsen, die sich für das Recht auf persönliche Selbstbestimmung, Geistesfreiheit und Gleichheit der materiellen Möglichkeiten einsetzen würden.

Wie ihr Neffe Heinrich Schiemannt schreibt, ist Minna Specht "ohne diese Welt ihrer Kindheit, die sie wiederum mit ihren Geschwistern lebenslang verband, ebensowenig denkbar wie ohne die Landschaft Norddeutschlands, mit der ihr Wesen das Klare, Weite, aber auch das Stürmische und zuweilen auch Schrofne gemeinsam hat."⁵ Deshalb freue ich mich besonders darüber, daß diese außergewöhnliche Frau nun wieder ins Schloß Reinbek zurückgeholt worden ist und als bedeutende Persönlichkeit des 20. Jahrhunderts geehrt wird und im kollektiven Gedächtnis der Gesellschaft den ihr gebührenden Platz einnehmen kann. Dafür möchte ich Ihnen allen danken, und unter Ihnen besonders denjenigen, die mich bei meinen vor zwölf Jahren begonnenen Recherchen unterstützt haben. Vor allem möchte ich aber Frau Uhlenbrok, Kreisarchivarin für Stormarn, als Ideengeberin für die heutige Ausstellung und besonders Frau Venter, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Reinbek, als die Organisatorin und Ausstellungsmacherin sowie die Frauengeschichtswerkstatt herausheben, weil wir ohne sie heute nicht hier versammelt wären; und nun steht nichts mehr im Wege, die Ausstellung zu eröffnen. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit!

³ Minna Specht über sich selbst. In: Hellmut Becker / Willi Eichler / Gustav Heckmann: Erziehung und Politik. Minna Specht zu ihrem 80. Geburtstag. Frankfurt 1960, S. 369.

⁴ Minna Specht über sich selbst, a.a.O., S. 370.

⁵ Heinrich Schiemannt: Verwandtschaft und Freundschaft, a.a.O., S. 358

Literaturhinweise

Inge Hansen-Schaberg: Minna Specht - Eine Sozialistin in der Landerziehungsheimbewegung (1918 bis 1951). Untersuchung zur pädagogischen Biographie einer Reformpädagogin. Frankfurt a.M., Bern, New York, Paris 1992

Minna Specht. Berichte aus der Odenwaldschule. Neue Folge: 15 / 1993